



Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Vier und dreyssigste Predig/ An dem sechsten Sonntag nach Pfingsten.
Jnhalt: Vor-Pfand der zukünftigen Gaben Gottes. Vorspruch. Unde illos quis poterit hîc saturare panibus in solitudine? Woher wird ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

ganzen Erd-Bezirks. Jetzt bedenke dich hierüber / und erwege / was du zu thun habest.

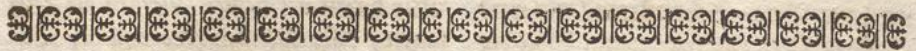
N.
466.

v. 6.

Bey uns ist es schon beschlossen / das wir thun wollen / was Gott der Herr Levitici an dem I. Capitel befohlen / das man nemlich dem Opfer oder Schlachtt-Vieh / so man ihme darbringen wurde / den Balg abziehen solte. *Detrahta que pelle hostiæ artus in frustra concident.* Dises aber nemmen wir in dem Verstand / wie es der H. Pabst Gregorius sittelich aufleget / da er sagt: *Pellein ho-*

stia detrahimus, cum à mentis nostræ oculis superficiem virtutis amovemus: Alsdann ziehen wir dem Opfer den Balg ab / wann wir den Überzug der Tugend auß den Augen unseres Gemüthes hinwegraumen. Wollen wir uns derohalben nit den äußerliche Tugend-Schein / sonder die Tugend selbst gefallen lassen. Also wird unser Opfer Gott dem Herren gefällig seyn / und wir darum die ewige Vergeltung getröstlich zuverhoffen haben. Amen.

Lib. 1.
Moral. in
Job. c. 40.



Vier und dreyssigste Predig /

An dem sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Inhalt:

Vor = Pfand der zukünftigen Gaben Gottes.

Vorspruch.

Unde illos quis poterit hic saturare panibus in solitudine?
Woher wird sie einer können sättigen mit Brot hier in der Wüste? Marci cap. 8. v. 4.

N.
467.

S Klein = herzhige Apostel / wie schlaget ihr euch mit euren selbst eigene Worten? Der HERR öfnet euch sein miltegebiges Herz / und sagt / er könne das gute Volk / so ihme schon bis in den dritten Tag nachgefolget / nicht ungelabet von sich gehen lassen. Disen Vortrag aber beantwortet ihr mit folgenden Worten: Unde illos quis poterit hic saturare panibus in solitudine? Wie wird einer hier in der Wüste dise Leute alle mit Brot abspesen können? Ihr wollet / so vil ich merke / mit dem Zusatz Hic in solitudine, Hier

in der Wüste / die Sach schwer machen: aber mit disen Worten verrathet ihr euer Unwissenheit / oder vilmehr euer Vergessenheit. In solitudine, sprecht ihr / In der Wüste / und in dem ihr dises saget / sollet ihr ja ingedenk seyn dessen / was sich in der Wüste schon vor disem begeben. O wie oft habt ihr von Kindheit auf gehöret / das Gott eure Vorelteren vierzig ganze Jahr In solitudine, In der Wüste / mit dem Himmel-Brot gespeiset habe. Damalen brachte dem reichen Gott / und allgemeinen Nähr-Vatter die Einnode kein Hindernuß / das er nicht etliche hundert tausend seiner hungerigen Kinder abspesen

sen Kunde: Warum solle er dann nicht
seht auch für etliche wenige tausend Brot
gnug in der Wüste herschaffen können?
Solte eüch demnach/ liebe Apostel/ dise
Wüsteney an jene Wüsteney/ dieses Volk
an jenes Volk/ dise Noht an jene Noht
mahnen. Was geschehen ist/ kan noch
geschehen; wer den Bedürftigen dazu
mal geholffen/der kan ihnen anseho noch
helffen.

Ich rede da mit dem grossen Pabst/
und Kirchen-Vatter Gregorio, welcher
Homilia 1.^a in Evangelia also spricht:
S. quentium rerum certitudo est prae-
teritarum exhibitio: Die Gewisheit
zukünftiger Dingen ist die schon
beschene Darliferung der ver-
gangenen. Kurze zwar/ aber vil
deütende Wort seynd dise/ welche mir
für einen vesten Grund zur vorhabs-
den Trost-Predig dienen können. Die
Apostel haben mit ihrer schon verstande-
nen Antwort schlechte Ehr eingelegt/
und wir wurden auch nit wol bestehen/
wann wir in gleichen Umständen gleiche
Antwort geben wolten. Aber nein/
das solle nicht geschehen; sonder wann
sich ins künftige die Kleinmühtigkeit bey
uns wird anmelden/ und etwann sagen
wollen/dise Gab werde von Gott schwer-
lich können erhalten werden/ so wollen
wir unserem Hersen also zusprechen:
Seye wol gemuhtet/ mein Hers/ und
sage nicht: Gott ist noch eben so gut/
eben so reich/ eben so freygebig/ als er
vor disem gewesen. So und sovil Gab
ben hat er schon für dich außgeleget/ so
wird er es dann an dem/was noch übrig
ist/nit erwinden lassen. Non est ab-
breviata manus Domini: Die Hand
des Herrn ist nit abgekürzet/
und seine Schäs seynd durch das Geben
nicht außgeschöpft worden. Ich hab
empfangen/ und ich wird noch empfan-
gen. Das schon eingelifferte ist mir ein
sicheres Pfand des zukünftigen. Also
so/ also wil ich eüch/ Christliche Hersen/
in heütiger Predig reden lehren. Hoffe
darzu den Segen vom Himmel/ und sei-
ner wehresten Mutter MARIE.

Gewis ist es/ das der allgemeine
Menschen-Feind vil Hersen mit
der Kleinmühtigkeit dermassen äng-
stige/ das sie/ gleich einem der in das
Wasser gefallen/ und unter seinen Fü-
sen keinen Grund findet/ eben zuschaffen
haben/ wann sie sich mit Zäblen noch
vor dem Untergang erretten wollen.
Nur noch so vil trauen sie auf Gott/
das man sie nicht gar mißtraug nennen
kan.

So wil mich aber gedun-
ken/es können dise Zagherzige gar füglich
in zwo Gattungen entschiden werden.
Die erste haben Sorg/ das ihnen das
Zeitliche nicht zerrinne: Wo wird ich/
seßsen sie ganz anastmühtig/ morgen/
wo übermorgen mein Stuck-Brot fin-
den? Mein weniges/ so ich ererbet/
und erhauset/ gehet von Tag zu Tag en-
ger zusammen. Ich sehe meiner Hab-
schaft schon auf den Boden/ und kan nit
lang mehr anstehen/ so wird alles auß-
geschöpft seyn.

Scheinet auch/ es
habe mir die Sareptanische Wittib schon
vorgespochen/was ich ihr nachsprechen
solle: Non habeo panem, nisi quan-
tum pugillus capere potest farinae in
hydria, & paululum olei in lecytho:
Ich hab kein Brot mehr/ als nur
alleinig ein Dändlein voll Meel in
dem Krug; und seht eben klaube ich
zwey Scheidlein Holz auf/ für mich/ und
meinen Sohn ein Brot zubachen; da-
rauf wollt wir beyde mit einander Hun-
ger sterben.

Ja/ ja es ist an dem/
und kan nicht wol mehr anders werden.
Mein Beütel ist leer/ das Haus außge-
raumet/ die Schulden eingebracht: was
etwann noch zusforderen wäre/ seynd
nichts anderes/ als lauter verlohrene
Schulden. Vom Geld aufnemmen darf
ich gar nichts mehr gedenken; dann je-
dermann ist müd an mir/ und wußte ich
fürwahr selbst nit/ wie ich hernach den
Glaubigeren zuhalten müste. Also
reden dise/ welche mehr für das Maul/
als für ihr Hers sorgen/ indeme sie ih-
nen das Hers von der Sorg abnagen
lassen/ weilen sie nicht sehen/ was auf
morgen das Maul werde zunagen ha-
ben.

Et 2

Die

Mathe. c. 9. 9.
v. 1.

Lib. 3. Re-
tum pugillus capere potest farinae in
gum. cap.
17. v. 12.

N.
469.

Die andere sehen mit forchtsamen Haasen-Augen in das Ewige hinein / und darffen sich wol mit disen / oder dergleichen Gedanken / ohne allen Grund / angestigen. Ach ! ich forge / der höllische Brenn-Ofen seye für mich geheisset ; Ich hab ein widerseßliches Fleisch / dargegen der Geist itzmerfort zustreiten hat. Ich leide überaus heftige Versuchungē / und ist sich zuverwunderen / daß ich mich bishero noch auf den Füßen hab halten können. So gibet mir auch die Kleinmühtigkeit überaus vil zuschaffen / und hat eben zuthun / daß ich an Gottes Beystand nit verzage. Wie wird es mir dann in meiner letzten Stund ergehen ? Ich hab schon oft gehört / daß der Satan zur selbigen Zeit mit gankem Gewalt an die Sterbende seze / und allem seinen List aufbiete ; damit er in diser letzten Schlacht obfige. Wann ich dann jetzt bey gesundem Leib / und völliger Vernunft so schwach bin / was wird geschehen / wann ich ganz kraftlos darniederligen / und mit den wüßsinnigsten Geisteren / welche sich in grosser Anzahl bey meinem Sterb-Beht versamlen werden / wird zukämpfen haben ? O ! es erklinget schon in meinen Ohren jenes Psalm. 70. Höll-Geschrey : DEUS dereliquit eum, v. 11. persequimini, & comprehendite eum : quia non est, qui eripiat : Gott hat ihn verlassen / verfolget / und ergreiffet ihn ; dann es ist niemand / der ihne errette.

Nun dise zwenfache Kleinmühtigkeit muß ich anheut / meinem Versprechen gemäß / bestreiten. Wie kunte ich aber solches besser zuwerk richten / als daß ich dise Leut frage : Ob ihnen dann Gott nit bis auf dise Zeit durch unterschiedliche Weg habe zuverstehen gegeben / daß er sein Hand ob ihnen habe / und für ihren Leib sowol / als für ihr Seel väterliche Sorg trage ? Ob er sie bishero nit genähret / und wider die Versuchungen des Satans beschirmet habe ? Antwortten sie mir mit ja ; wie sie dann nit anderst antworten können / so begere ich von ihnen noch fehrners zuwissen : Ob sie dann zwischen Gott / und einem

Dencker keinen Unterscheid machen ? Einen Dencker sag ich / der zwar ein Werk für die Hand nimmet / und ein Zeit lang daran arbeitet ; hernach aber auß Leichtsinigkeit davon abstehet / und also seine bis dahin gehabte Mühe vergebens hinaufwirffet ? Nein / nein / von Gott muß man freilich keine solche Gedanken haben. Er fanget nichts an / daß er nit begere aufzumachen. Das bezeügen uns alle seine Geschöpf / welche die Beständigkeit / das angefangene weiters fortzusehen / und endlich gar aufzumachen / von ihme ererbet haben.

Dises beweise ich mit der Sonne / welche ein schöne Bildnuß Gottes ist. Sie locket in dem Frühling hervor die Blühe ; ist aber mit disen Baum-Blümlein allein nit zufrieden ; sonder treibet hinden ein Knöpflein hernach ; dises machet sie mit ihrer Hit durstig / daß es von den Aesten / daran es hanget / den Lebens-Saft an sich ziehe : alsdann hülft sie ihm solchen Saft verdeiken / und dises so lang und vil / bis es zu seiner vollständigen Grösse / und Güte gelanget. Das thut die Sonne / sie machet auß / was sie angefangen / und Gott solle das Werk / so er mit dir angefangen / unvollkommen stehen lassen ?

Respicite volatilia caeli, Betracht Matth. 6. v. 26. et die Vögel des Lufts. Sie fangen an ein Nestlein zumachen / und wann ihnen solches von menschlicher Hand nicht verstehret wird / so lassen sie nit ab / bis selbiges gänzlich verfertiget. Nachmals legen sie die Eyer darcin / und sitzen alsdann etliche Tag beständig darauf. Seynd nun die Junge außgebrütet / so fangen sie an selbige zuähen / und gehet ihr ganze Sorg dahin / daß sie dieselbe zum vollkommenen Stand bringen mögen. Und Gott solle das / was er mit dir angefangen / nit aufmachen ?

Aber wir wollen die Proben / und Beweisnahmen nit von aussen herholen ; sonder von uns Menschen selbst redens. Warum / fraget der heilige / und Goldfließende Erk-Bischof von Ravenna / Chrysologus, hat der allmögende Gott nicht alle Menschen / wie den Adam / das

N.
470.N.
471.

Serm. 55.

ist / unmittelbar / ohne Vatter / und Mutter / durch sich selbst erschaffen? Das hätte er ja ohne allen Kosten thun können? Ja freilich: Auf was Ursach dann hat er solches nicht gethan? Darum / antwortet der H. Vatter: Ut generando scires, quanta esset generationis affectio, & in te amorem tui tantum probares auctoris, quantum ipse auctor pignoris, tuo pignori conaris impendere. Damit du Vatter / und Mutter wissen soltest / was die Zügelung der Kinder für ein herrliche Zuneigung verursache: Und also du auß der Liebe / so du deinem Kind erweistest / lernen soltest / daß G. Du gewiß sovil Sorg für dich trage / als du gegen diesem deinem Kind zubezeiggen pflegest. Was nehmen aber die liebe Elteren nicht für grosse Sorg / Mühe / und Arbeit auf sich / damit nur dem Kind auf- und fortgeholfen werde? Was leidet nicht die Mutter für Unge- mach / und Beschweruissen vor der Geburt / in der Geburt / nach der Geburt? Wer wil beschreiben die Verdrießlich- keiten / so ihr das Kind die zwey oder drey erste Jahr / verursachet? Wachset nun selbiges als gemach auf / so wachsen darmit auch die väterliche / und mütterliche Sorgen. Man muß auch schon für das Kind Kost / Schul / oder Lehr- Geld aufzahlen. Bald hernach wird der edle Sohn in die Länder / der Bur- gers- Sohn aber in die Wanderschaft hinausgeschickt / und auf beydes gehet abermal ein mit geringer Kosten. In- dessen haben die Elteren zusorgen / wo sie die Zurückkommende niedersehen wollen. Jenem muß man ein Amtes- Stelle zu- wegen bringen / diesem aber einhelffen / daß er Meister werden könne. Beyde seynd auch schon mannbar; darum muß man auf einen Heirat gedacht seyn: dis- ses aber zubewerkstelligen / ist vonnöthen / daß man wol tief in den Säckel greiffe. Dannenhero die gute Elteren mehrma- len seßßend zusamman sagen. Was hat uns nicht schon dieses Kind gekostet? Und was wird es uns in das künftige noch kosten? Aber seye es: wir kön- nen das / was wir schon angewendet / nit

vergeblich dahinfallen lassen. Haben wir unser Kind schon so weit gebracht / so müssen wir das übrige / so zu seiner voll- kommener Auffertigung noch übrig ist / auch beitragen.

Sehet / die El- teren thun ihr außeresstes; damit sie den einmal abgefaßten Zweck mit ihren Kin- deren erreichen mögen. Und Gott als- lein solle derjenige seyn / der seine Gut- sachten für verlohren gebe / und das mit dir angefangene Werk nicht vollführe? Wer dieses glauben kan / der muß dem Teufel wol vil glauben können.

Ja merket / Geliebte / wie bländig diser mein Vortrag oder Beweisstuhm seye. Die Elteren sehen oft von ihrem gefaßten Vorhaben ab: Entweder weilen sie bey so villem Geben ermü- den / oder weilen ihnen durch einen wi- drigen Zufall die Mittel benommen wer- den; oder weilen sie der Kinder vil ha- ben / und also einem allein nit alles an- henken können.

Aber bey G. Dit findet keine auß disen Verhindernüssen Platz. Non enim, spricht der H. Bis- schof / und Martyrer Cyprianus / (qui beneficiorum terrestrium mos est) in capellendo munere caelesti mensura ulla, vel modus est. G. Dit der H. Er- haltet in dem Geben weder Zihl noch Maß. Wir arme / bettelhafte / und gleich aufgeschöpft Menschen stopfen gar bald zu den Brunnen unserer Frey- gebigkeit: Aber der Götliche Gnaden- Brunn Manat jugiter, exuberat af- fluenter, Quellet immerfort / und ergießet sich überflüssig.

Bernemmet die Gewisheit dessen auß dem Mund Christi selbst: Luca an dem 6. Capitel spricht er also: Mensu- ram bonam, & confertam, & coagi- tatam, & supereffluentem dabunt in sinum vestrum: Sie werden geben in euer Schooß ein gute Maß / und eingetruckte Maß / und ein gerittlete Maß / und ein überfließ- sende Maß. Es fanget erstlich Gott nit an mit einem schlechten / und gerin- gen; sonder er gibt gleich anfangs vil / Mensuram bonam, Ein gute Maß: Darnach leget er zu / und gibe Mensu- ram

Lib. 2. E-
pist. 2 ad
Donatum.

Idem.
Ibidem.

N.
472.
v. 38.

ram confertam, Ein zusaffigetruckte Maß. Mit diesem ist er noch nicht zufrieden; sonder beflücht das Geschirz zu rütteln/damit das schon darein geschüttete besser zusaffigete/ und gibe also Mensuram coagitatam, Ein gerütteltes Maß. Da er auch schon sieht/das nicht mehr hinein mag/ gießet er noch zu/ und wil lieber sehen/ Mensuram superfluentem, Ein überfließen des Maß/ als das man sagen sollte/ er habe in dem Geschirz/ Schoop/ oder Herken des Menschen was leer gelassen.

N.
473.

So gar ehlich/ und eigenhymlich ist Gott dem Herrn das Geben/ daß ich dessen Freygebigkeit gar wol einem schweren Quatter-Stück/ so von einem hohen Thurn herab fallet/ vergleichen kan. Je länger dieses fallet/ je schneller schießet es fort/ und bekoftet immer zu einem grösseren Schwung. Welches klar mag erwisen werden an einem Block/den man einweders gleich in das Wasser/ so nur um einen Schritt tieffer ist/ als das Gestad/ hineinschieben/ oder von einem vilgädigem Haus herabwerfen kan. Geschicht das erste/ so tringet der Block im Fallen nicht unter das Wasser hinein/ sonder leget sich gleich oben darauf. Wird er aber/ wie gesagt/ von oben herabgeworffen/ so schießet er anfangs ganz unter das Wasser hinein. Die Ursach dieses Unterschieds ist/ weil er das erstemal nicht hoch gefallen/ und also in der Bewegung nicht hat zunehmen können: Das andere mal aber hat er durch das längere Fallen einen besseren Schwung bekoftet: Und also ist es wahr/ was die Naturkündige sagen/ daß alle schwere Ding in wählendem Fallen immerfort begiriger werden/ auf das allerschwindeste bey der Erden zustehn.

Eben also ist beschaffen die Göttliche Gutthätigkeit: Je mehr sie gibe/ je mehr erpisset sie sich gleichsam in dem Geben. Und hierdurch wird uns ganz wolvernünftig gemacht jenes sonst fast seltsam: lautendes

Matth. 25. Sprachlein: Habenti dabitur, Der so hat/ dem wird gegeben werden.

Das schon Haben ist Gott dem Herrn

ein Antrib/ daß er noch mehr darzulegen. Seine Gutthäten ligen/ also zusagen/ nicht einschichtig voneinander/ sonder sie seynd aneinander gekettlet: dem ersten Glied der Ketten folgen alle andere/ und wer die erste Gutthat Gottes an sich gebracht/ der darf nur fortfahren zuziehen/ so wird er noch vieler anderen hernachfolgenden habhaft werden.

Solches haben sehr wol verstanden etliche heilige/ und Gott-liebende Herren/ welche eben darum/ daß sie schon vil Gaben von oben herab erhalten hatten/ Herrn gefasset/ deren noch mehr zu begeren. Clamabo, laßet sich der heilige David an dem 56. Psalm vernemen/ ad DEUM altissimum, DEUM, qui benefecit mihi: Ich wil schreyen zu dem höchsten Gott/ zu Gott der mir Gutes gethan hat. Was ist das/ möchte einer sagen/ mein frommer David? Clamabo ad DEUM, Ich wil schreyen zu GOTT um neue Gnaden/ nachdem ich schon andere mal von ihme bin begnadiget/ und beschenkt worden? DEUM, qui benefecit mihi, Zu Gott der mir Gutes gethan. Ey seye zufrieden/ und mache es nit/ wie die unverschämte Bettler/ welche mit dem/ was man ihnen dargereicht/ nit begnügen/ ein neue Zulag fordern darffen. Nein/ nein sagt David/ ich kenne meinen Gott besser/ als ihr: Wann er das erstemal gegeben/ so hat er die Gab mit diesem Beding eingeliefert/ daß man bald darauf die andere begeren solle. Also wird diese Davidische Stell in der so genannten Glosa aufgeleget: Quasi dicat, spricht In Psal. 56. Raymundus à S. Jordano, secundum glosam, quia expertus sum, quod bene fecit mihi ante, per hoc planè confido, quod clamantem exaudiet.

Noch verwunderlicher ist/ was ich von Josue dem Israelitischen Heerführer lese. Fünf Amorrhäische König stießen ihr Mannschafft zusammen/ und umzogē darmit die Stadt Gabaon/ und umzogē darmit die Stadt Gabaon/ willens die Inwohner derselben zu strafen/ oder gar außzulügen/ weil sie von ihnen abgewichen/ und die Israelitische

N.
474.

v. 3.

In Psal. 56.

N.
475.

Parteyen

Josue cap.
30. v. 11.

Partey angenommen. Über diese falsche Josue bey nächtlicher Weile her / und versetzt ihnen einen sehr harten Streich. Der grössste Hauff aber gibt sich in die Flucht / und der Herz schläget mit schweren Hagel / Steinen auf sie zu : Cumque fugerent, laudet der heilige Text / filios Israel, & essent in descensu Bethoron, Dominus misit super eos lapides magnos de caelo usque ad Azeca: & mortui sunt multo plures lapidibus grandinis, quam quos gladio percusserant filij Israel: Und da sie flüchtig von Israel hinweg eilten / den Weg herab zu Bethoron / hat der HERR grosse Stein über sie von dem Himmel herabgeschicket bis auf Azeca: und es seynd vilmehr von den Hagelsteinen erschlagen worden / als vorhero diejenige gewesen / so die Kinder Israel mit dem Degen erlegt hatten. Mit diesem herrlichen Sig hätte ja freilich Josue können zufrieden seyn; sonderbar weilen Gott ihm zu Lieb ein Zeichen in dem Luft gesehen / und ein so grosse Anzahl der Flüchtigen / welche er Josue nicht mehr hätte einholen können / mit schweren Wolksteinen zu Boden geschlagen? Aber Josue wil alle todt habē; darum schreyet er der Sonne zu: Sol contra Gabaon ne movearis: Sonne bewege dich nit gegen Gabaon.

v. 12.

Woher / möchte einer fragen / diese Kühnheit Josue? Woher der so schnellste Flug seiner Hoffnung / von den Wolken an / worauf der Hagel herabgerauschet / bis zur Sonne hinauf / einen Weg von vilen tausend Meilen? Woher / sag ich / diese unbeschränkte Großherzigkeit? Wie darf er so kett begeren ein Wunder / dergleichen die Welt vor ihm niemalen keines gesehen? Lyranus antwortet: Videns primum signum a Deo datum de caelo aëreo, ex hoc confidens petivit secundum de caelo fideo: Da er das erste Zeichen in dem Himmel des Lufts gesehen / hat er hierauf Herz gefasset / und das andere Zeichē von dem Stern

In hunc locum.

Himmel begeret. Hat auch / was er begeret / erhalten; die Sonne ist gestanden / den Feinden hat er beständig in den Rücken gehen können / und der Sig ist zur glücklichen Endschaft gebracht worden. Also wahr ist es / das wer von Gott etwas empfangen / gleichsam das Recht in die Hand bekomme / noch mehr zubegeren.

Noch ein Stell von diesem erstgemelten Kriegs-Fürsten Josue. Es ware allbereit an dem / das die Israeliter unter seiner Anführung über den Fluß Jordan setzen solten; da spricht Gott zu ihm: Hodie incipiam exaltare te: Heut wil ich anfangen / dich zu erhöhen. Wie dann? so wil Gott allererst fest anfangen / seinen Diener Josue zuehren / und groß zumachen? Ist doch von ihm schon in den vorigen dreyen Büchern / das ist / in dem Buch Exodi, Numerorum, und Deuteronomij, rühmliche Meldung geschehen. Lesen wir ja Numerorum an dem 27. Capitel / das Gott zu Moysē spricht: Tolle Josue filium Nun, virum in quo est spiritus, & pone manum tuam super eum. Et dabis ei praecepta cunctis videntibus, & partem gloriae tuae &c. Nimm zu dir Josue den Sohn Nun / einen Mann / in welchem der Geist ist / und lege dein Hand auf ihne. Und du wirst in Gegenwart aller ihm geben Gebott / und einen Theil deiner Herrlichkeit. Ditem Befehl Gottes ist Moyses gehorsamlich nachkommen / Fecit Moyses, ut praeceperat Dominus. Und also hat Josue in Beseyn Aller von erstbesagtem Moysē ein großē Theil seiner scheinbarlichen Hochzeiten ererbet. Aber eben darum seynd schwer zu verstehen die erst lang hernach folgende Wort: Hodie incipiam exaltare te: Heut wil ich anfangen dich zu erhöhen. Jedoch wird uns alles klar / und leicht / wann wir gedanken wollen / das Gottes Freygebigkeit weder Was / noch Zihl habe: Also zwar / das wo andere zugeben aufhören / Gott erst zugeben anfängt / und das alle vorhero

N.
476.

Josue cap.
3. v. 7.

v. 18.

v. 20.

v. 22.

hero aufzgeliferte Gaben von ihm ein-
weders gar nit angesehen / oder nur das
rum angesehen werden ; damit sie ihm
ein Antrib seyen / noch mehr andere zu
geben.

N.
477.

Matth. 16.
v. 7.

v. 9.

Nachdem ich nun erwisen / was ich
mir in diser Predig vorgenommen hat-
te / muß ich bey Beschluß derselben wid-
rum mit denen insonderheit reden / wel-
che diser Lehr vor anderen vonnöhten
haben / und eintweders ihrem Maul vor
dem Hunger / oder ihrem Herzen vor dem
Satan allzusehr fürchten. Den ers-
ten sag ich zu guter Letzt / was Christus
einsmals zu seinen Jüngeren / da sie ganz
sorgfältig einander ansahen / und einer
zu dem anderen sprach : Quia panes
non accepimus : Wir haben kein
Brot mitgenossen. Hierauf ant-
wortete er ihnen : Nondum intelligi-
tis, neque recordamini quinque pan-
num in quinque millia hominum ?
Liebe Apostel / was ist das für ein un-
nöhtige Sorgfalt ? Gedenket ihr dann
nit an das / was schon geschehen / da ich
mit fünf Brot 5000. Menschen abge-
speiset ? Was aber damals geschehen /
das kan ja freilich anseho widerum ge-
schehen ? Ich bin / und bleibe allzeit der
unendlich reiche / mächtige / und milde-
rige Gott. Saget dann nicht / es wird
euch an dem Brot niemalen gebrechen.
Also Christus zu seinen Apostlen / und ich
mit Augustino, zu meinen Zuhöreren :
Fidelis quisque, spricht diser H. Vat-
ter Sermon 3. de Ascensione, cum
jam tanta perceperit per ea, quae co-
gnoscit praestita, discat sperare pro-
missa : Ein jedwederer Glaubig-
er / weil er allbereit vil empfan-
gen / so lerne er / auß dem / was er
schon in Handen hat / das jenige
hoffen / was versprochen ist.

Qui est
176. de
Tempore.
Reperitur
in appen-
dice de di-
versis Ser-
mone 58.

N.
478.

Gedenke dann / O Mensch / zuruck /
wie lange Jahr dich Gott der H. Erz
schon erhalten / gespeiset / und ernähret.
Du warest anfangs ein armsäliges Kind /
und hast dir ja freilich die Speis nicht
trachten können ; noch in der Wiegen
wärest du von dem Hunger aufgezehret
worden / wann nit Gott für dich Sorg

getragen / und der Mutter die Brüst mit
Milch gefüllet hätte. Mit der Zeit bist
du in etwas erwachsen / und hättest zwar
dein Stuck = Brot von Haus zu Haus
herumbetteln können / das hast du aber
nit gethan / sonder bist ganz Sorg = los
mit anderen Kinderen auf der Gassen
kurzweilig herumgesprungen. Gott
hat entzwischen die Sorg für dich dein-
em Vatter aufgetragen ; und damit er
dir was zugeben hätte / hat Gott gegen
ihm vorhero sein freygebige Hand auf-
gethan. Von derselben Zeit an hat er
noch alle Jahr sovill Getreid wachsen las-
sen / daß dir dein richtiges Stuck = Brot
darvon worden ist. Jetzt erst / da du
schon in das Alter / und allgemach dem
Grab zugehest / wilst vor Sorg / und
Kummernuß verhungern ? Ey du
Kleinglaubiger ! wird daß jetzt erst Gott
sein milde = väterliche Hand von dir ab-
ziehen ? Es kan seyn / daß du in
deinen jungen Tagen vil / grosse / und
schwere Sünden begangen / dessen doch
ungeachtet / hat der liebherzige Gott für
dich Sorg getragen : Jetzt führest du
in deinen letzten Tagen ein tugendsames
Leben / nimmest oft den Rosenkrantz in
die Hand / bringest manche Stund in der
Kirchen mit Betten zu : Mess / und Pres-
dig haltest du für deinen besten Trost.
Die Eitelkeiten der Welt seynd dir vil
mehr verdriesslich / als erwünschlich : Und
jetzt erst solle Gott deiner vergessen ?
Den bösen Buben / das freche Mägdlein
hat er reichlich abg gespeiset ; den frommen
Alten / die andächtige Wittib aber solle
er Hunger sterben lassen ? Vorhero hast
du um das Brot wenig gebetten / wenig
gedanket : Jetzt sagest du alle Tag : Pa-
nem nostrum quotidianum da nobis
hodie : Unser tägliches Brot gib
uns heut. Ungebeten hat er dir das
Brot gereicht / gebetten solle er dir sol-
ches entziehen ? Von den Israelis-
tern stehet geschriben : Male locuti sunt
de DEO : Sie haben übel von Gott
geredet. Und was haben sie gesagt ?
Nunquid poterit DEUS parare men-
sam in deserto ? quoniam percussit
petram, & fluxerunt aquae : Wird
Gott

Luce 11.
v. 4.

Plalm, 77.
v. 19. &
v. 20.

Gott einen Tisch in der Wüste
können zubereiten / nachdeme er
an den Felsen geschlagen / und das
Wasser heraußgeflossen ist? O
freilich ist das übel geredet / die vergan-
gene Gutthat anziehen / und zweifeln / ob
noch andere folgen werden. Dahero
kuntest du auch nichts ungereimteres / ja
Gottlästerlicheres sagen / als wann du
fragen woltest: Ob dich Gott die letz-
te sechs / oder zehen Jahrlein noch näh-
ren könne / nachdem er dich schon fünf-
zig / oder sechzig Jahr lang ernähret.
O freilich wurde es dir für ein hohes
Verbrechen angezogen werden / wann du
nit sovil in deinem Alter auf Gott ver-
trauen woltest / als vil du in deiner Kind-
heit auf deinen Vatter vertrauet hast.
Die Alte werden widerum Kinder: auch
du sollest widerum zu einem Kind wer-
den; aber in diesem Verstand / das gleich-
wie du dich / die Nahrung betreffend / auf
deinen irdischen Vatter verlassen hast /
also dich jetzt auch auf den himmlischen
Vatter verlassen sollest. Er wird an
seiner väterlichen Vorsorg gewiß nichts
erwinden lassen / wann nur du an deiner
Zuversicht auch nichts ermangelt lassest.
Eines allein wil ich dich vermahnet / und
gebetten haben / das du deinem Maul zu-
lieb nichts thust / was dem Göttliche Ge-
satz zuwider lauffet / ich wil sagen / das
du dich nit begebenst auf das Liegen / Be-
erriegen / Stehlen / Rauben / Aufstechen /
Kupplen / Ohrenblasen / Brieftragen /
und dergleichen: Massen ihrer vil zu-
thun pflegt / welche sich mit keiner Hand-
Arbeit / oder sonst einer anderen Kunst
zunähren wissen / oder wollen. Auf
solche Weis wurdest du dir wol selbst
die Dörner unter das Brot streuen / und
also essen müssen Panem doloris, Das
Brot des Schmerzens / endlich auch
vor Hunger / und Kummer in höchster
Armseligkeit verschmachten müssen.

Mat. 126.
v. 2.

N.
479.

Was diejenige belanget / welche sich
mit unmaßiger Sorg / von höllischem
Gewalt in das ewige Verderben hinger-
issen zuwerden / immerfort ängstigen /
weise ich sie zuruck auf die schon vergan-
gene Zeiten / in welchen sie dem teuffli-

sehen Kriegs-Heer so manchen Sturm
abgeschlagen / und sovil herliche Sig ab-
erhalten. Die Gnad Gottes hat sie stark
gemachet / und auf dise können sie sich
auch in das künfftige sicherlich verlassen.
Ein König / wann er nur kan / lasset sei-
nen vorhin allzeit sichhaften Feld-Obri-
sten in der Noth nit stecken / sonder schicket
ihme Hülff / damit er den einmal an-
gefangenen Krieg glücklich zu End füh-
ren könne. Noch sorgfältiger ist Gott /
das du nach so vilen allbereit schon über-
wundenen Versuchungen sichhaft auß
dem Kampf-Platz dieses Lebens aufstret-
test. Es hat mit deinem Hergent-
gang ein andere Meinung / als mit ei-
ner hartbelägerten Besung: Dise wird
alle Tag schwächer / dann ihre Muren /
Thürnen / und Schanzen fallen auf so
unaufhörliches Schiessen zu Hauffen /
die Gräben werden angefüllet / und der
Sturmenden der Weg zum Anlauffen
von Stund zu Stund leichter gemacht.
Aber wir Menschen werden durch das
Gesecht mit dem Satan immerfort stär-
ker / und je mehr wir streiten / je geneig-
ter zeigt sich GOTT / uns mit seiner
Gnad in dem Streit Beystand zuleisten.
Gleichwie dann Paulus / der vorhero so
inständig um Abwendung der fleischliche
Versuchungen gebetten / nachdem er von
GOTT auf sein Gebett dise Antwort be-
kommen: Sufficit tibi, Paule, gratia
mea: Paule / mein Gnad ist dir
genugsam / gleich kein Wort mehr ge-
sagt / sonder dise Wort Christi für ein
Verheissung angenommen / das ihme die
Gnad niemalen ermanglen werde. Als
so seye auch du / mein fromme Seel / wol
getröstet / und glaube sicherlich / das der
welcher dich bißhero noch allzeit gestär-
ket / zur Zeit der Versuchung mit seiner
Hülff nit außbleiben werde. Sufficit ti-
bi gratia: Es Flectet dir sein Gnad /
wann schon die gesamte Höll in Harnisch
schließen / und alle Teufel sich wider
dich empören solten.

2. Cor. 12.
v. 9.

Sage nur deinem Gott bey ange-
henden Sturm: Operi manuum tua- Job. 14.
rum porrige dexteram. Herz ich v. 15.
verlasse mich auf dich / und hoffe zuver-
sicht

Uu

sicht

sichtlich / du werdest deinem Geschöpf die Hand bieten. Der Mahler wil sein Bild/der Hafner sein Geschirz/der Schr:steller sein Buch nit zuschanden gehen lassen / ein jeder sorget für das Werk seiner Handen : warum solte ich dann / O allmächtiger Erschaffer / O milderthiger Erlöser / an deiner Obsorg den geringsten Zweifel haben ? Freilich Operi manuum tuarum porrige dexteram , wirst du dem Werk deiner Handen Hülff / und Beystand leisten. Præcedentia signa , sag ich mit Augustino / misericordiar tuar , quæ me , antequam nascerer , prævenerunt , & nunc specialiter in me effulserunt , de futuris benignitatis tuæ melioribus & perfectioribus muneribus , quæ amicis tuis reservas , spem meam admonent : Die vorhergehende Zeichen deiner Barmherzigkeit / mit welchen du mir / ehe ich geboren ware / vor Kommen / und anjeto sonderbar an mir erschienen / ermunterten mein Hofnung / daß mir dein Güte vil bessere / und vollkommenerere Schantz Gaben / welche du deinen Freunden vorbehaltest / einhändigen werde. Wann du mich nit herzlich lieb hättest / so würdest du mich nit erschaffen haben/wann du mich nit in den Himmel bey dir haben woltest / so würdest du von dannen zu mir nicht herabkommen seyn. Du hättest gar

Soliloq.
cap. 26.

sänftiglich in der Schooß deines lieben Vatters können sitzen bleiben ; und wäre ja nit noth gewesen / Hunger / Durst / Nit / Kälte / Armut / Blosheit / Spott / Schmach / Geislen / Dörner / Nägel / Creutz / und Tod auf dich zunehmen. Weilen du dich aber / mir zulieb / allen disen Mähesäligkeiten unterworffen hast / so sag ich dir mit deiner getreuen Braut der Catholischen Kirchen seßhend :

Quærens me sedisti lassus,
Redemisti crucem passus,
Tantus labor non fit cassus.

Du hast mich gesucht/wie der Hirt das verlorne Schäflein / und bist darob ermüdet / du hast mich erlöset / und bist deswegen an den schwächlichen Creutz Galgen aufgenaglet worden. Ach lasse dann dise so grosse Mähe / und Arbeit nit vergebens seyn. Nein / es wird diser so gar grosse Unkosten nit fruchtlos dahinfallen. Ich kenne dich schon mein Jesu ! du fangest nichts an / daß du nit aufmachest : Das Werk meiner Seeligmachung hast du mit der Erlösung angefangen / mit der Erhaltung in deiner Gnad fortgesetzt / und mit Verleihung der Beharlichkeit in dem Guten wirst du dasselbige gar aufmachē. Dieses hoffe ich / und in diser Hofnung wil ich einmals meinen Geist in deine Hand aufgeben.

A M E N.



Funf